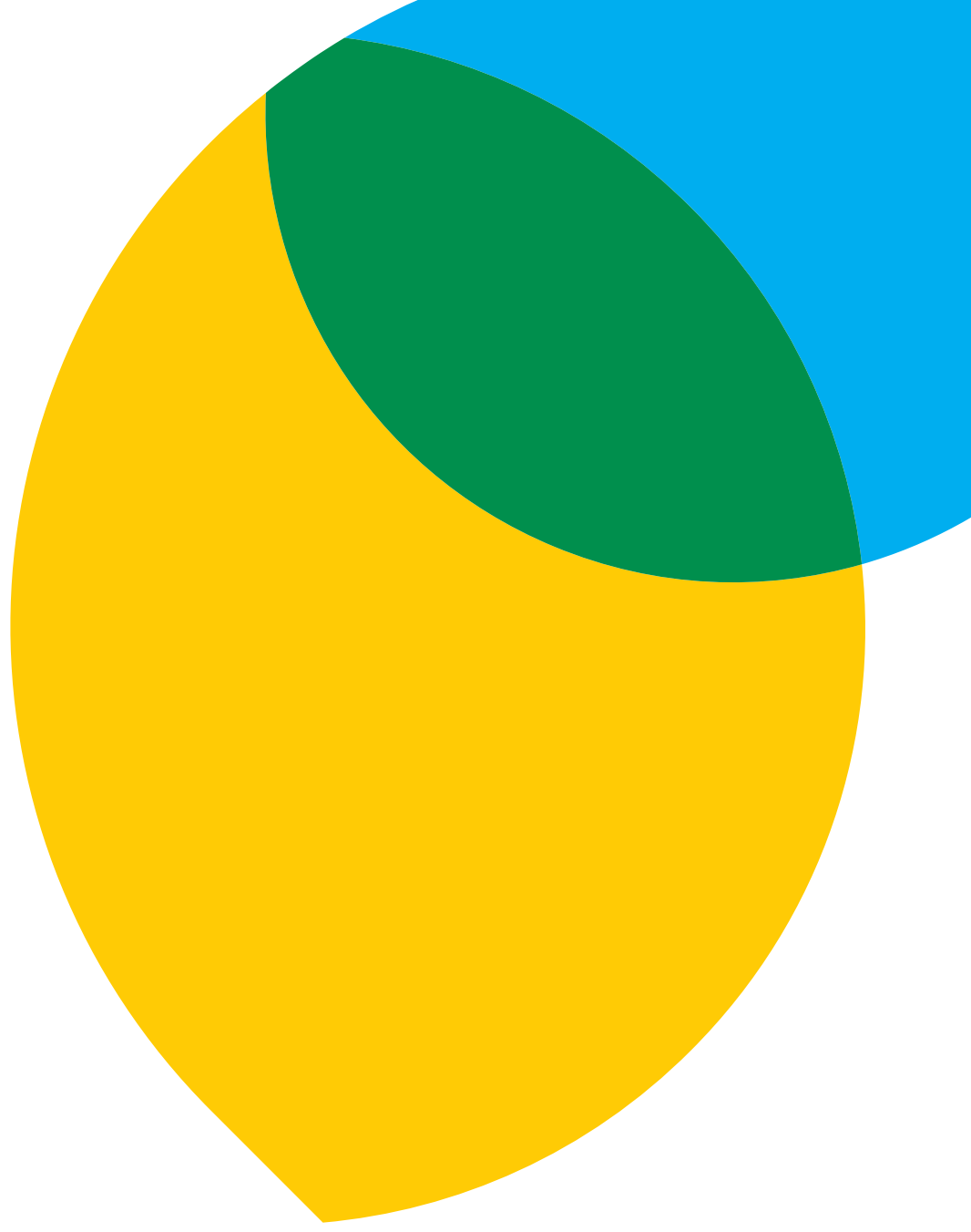


Jahresbericht 2022

Ressourcen



Seite 3	Einführung in den Jahresbericht 2022
Seite 4	Selbstbestimmung statt Stigmatisierung
Seite 6	Welttuberkulosestag
Seite 7	Projekt Talking NTDs!
Seite 8	Projekt Minilab
Seite 10	Patenschaften
Seite 12	Ermutigen und Gutes tun
Seite 14	Projekt body rEVOLution!
Seite 15	Aktionen Menschenrechte
Seite 16	Wenn du mich siehst, sollst du handeln.
Seite 18	Projekt Medizinische Archäologie
Seite 20	Preise des Herrn
Seite 22	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess und Lernliste 2022
Seite 24	Erklärungen: Spendengütesiegel, Datenschutz, Bilder und Botschaften
Seite 26	Finanzbericht 2022

1.1 Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. 3 Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. Psalm 23



Thich Nhat Hanh, *„Die Welt, in der wir leben, ist globalisiert, und das gilt auch für diese neue Form der Sklaverei, die mit den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Systemen verbunden ist. Deshalb müssen auch unsere Ethik und Moral globalisiert werden. Eine neue Weltordnung erfordert eine neue Weltethik. Wir müssen uns als Menschen vieler Traditionen zusammensetzen, so wie wir es jetzt tun, um die Ursachen für dieses Leid zu finden. Wenn wir gemeinsam tief blicken, mit Klarheit, Ruhe und Frieden, werden wir die Ursachen der modernen Sklaverei verstehen, und wir können einen Ausweg finden.“*

[Thich Nhat Hanh's Speech at the Vatican, December 2, 2014 \(https://plumvillage.org/de/about/thich-nhat-hanh/letters/thich-nhat-hanhs-speech-at-the-vatican-december-2-2014/\)](https://plumvillage.org/de/about/thich-nhat-hanh/letters/thich-nhat-hanhs-speech-at-the-vatican-december-2-2014/)

**Sehr geehrte Leser*innen,
liebe Förder*innen und Interessierte,**

danke, dass Sie mit uns durch das zurückliegende Jahr gegangen sind. Es war vor allem eines. Es war ein spannendes Jahr. In der ersten Hälfte schrumpfte das plan:g-Team auf drei Personen. Daniela Klocker und vor ihr Magdalena Szelestey nahmen schwangerschaftsbedingt eine Auszeit. Irina Rojas war zu neuen beruflichen Ufern aufgebrochen. Jeremias Rusch hatte Ende Mai seinen Zivildienst absolviert. Als Neuzugang durfte ich interimistisch die Geschäftsführung ausfüllen und gemeinsam mit Silvia Feuerstein (Rechnungswesen) und Bernhard Emmerich (Projektmanagement) die Idee von plan:g umsetzen. Im Spätsommer konnten wir Verstärkung gewinnen: Noel Hermann als neuen Zivildienner und Vanessa Uenning als Kommunikationsmitarbeiterin. Personalwechsel ergaben sich auch im Ausland: Rebekka Oelze nahm in Kenia den Platz von Susanne Duff-MacKay ein, die uns nun im Beirat unterstützt.

In unseren Mailings haben wir mit Ihnen geteilt, wie wir die Idee von plan:g auch im Jahr 2022 realisieren konnten. Zum Beispiel indem wir Menschen im Zombo-Distrikt in Uganda, die von NTDs (vernachlässigten Tropenerkrankungen) betroffen sind, in ihrer Selbstbestimmung gestärkt haben, statt sie der Stigmatisierung aufgrund ihrer äußerlich sichtbaren Krankheitsmerkmale zu überlassen. Uns leiten die nachhaltigen Entwicklungsziele (sog. Sustainable Development Goals, kurz SDGs). Daher arbeiten wir auf Augenhöhe mit bewährten Partnerorganisationen in Tansania, Uganda und Kenia, sind gemeinsam auf dem Weg der Gesundheit, um eine solidarische medizinische Versorgung für alle zu ermöglichen. Voraussetzungen dafür sind Armut zu beenden und die Gleichstellung zu fördern. Zwar sind Männer und Frauen in der Wahrnehmung ihrer Menschenrechte auf Gesundheit, Nahrung und Bildung gleichermaßen in ihren Lebens- und Einkommenschancen eingeschränkt, aber Frauen leiden besonders unter mangelnden Lebens- und Einkommenschancen.

Unsere Wurzeln als katholische Stiftung liegen im Evangelium von Jesus Christus. Die Begegnung mit ihm hat Petrus und Paulus eine neue Richtung in ihrem Leben gegeben. Auch heute brauchen wir Ermutigung, um Gutes zu tun, um wahrzunehmen und achtsam zu sein mit uns selbst und allem, was ist.

Allen schlechten Nachrichten zum Trotz glauben wir daran, dass ein sozial-ökologischer Wandel nötig und möglich ist. Deshalb ist auch uns Franziskus von Assisi ein Vorbild, uns unserer Handlungsfähigkeit immer wieder bewusst zu werden. Uns ist bewusst, dass Großes oft im Kleinen beginnt. Denken Sie an Mammutbäume, die als kleines Samenkorn begonnen haben oder zur Weihnachtszeit an das Kind in der Krippe.

Helfen Sie uns, Menschenrechte zu ermöglichen. Nutzen Sie die Freiheit zu denken und träumen Sie mit uns, wie eine Welt aussieht, in der so etwas möglich ist. Und resignieren Sie nicht, wenn die Welt sich von einer anderen Seite zeigt.

**Neues Personal
neue
Möglichkeiten**

**Eine Welt
eine Gesundheit**



Peter Böttcher,
Interimsgeschäftsführung
plan:g Partnerschaft für
globale Gesundheit

Bregenz, 31. Dezember
2022

Selbst- bestimmung statt Stigmatisierung.

**Am letzten Sonntag im Jänner ist
Weltalepratag. Infektionskrankheiten
führen oft zu Ausgrenzung.
Grenzüberschreitende Solidarität
ermöglicht Gesundheit.**

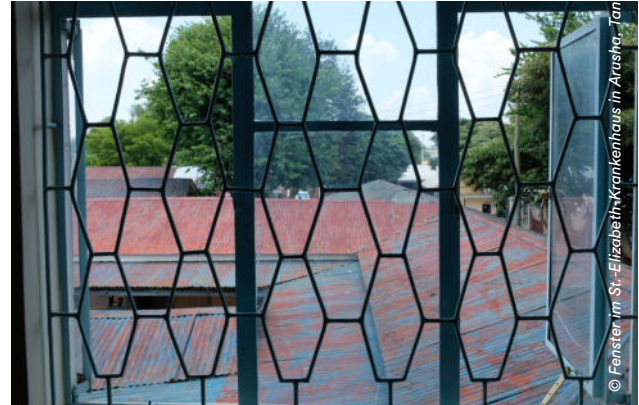
Mehr unter: www.plan-g.at/lepratag-22



plan:g Katholisches Menschenrechtswerk im Gesundheitssektor.
Seit 1958 entwickeln wir internationale Zusammenarbeit. Belrupt-
straße 21 | 6900 Bregenz | plan-g.at | spenden-service@plan-g.at
IBAN AT89 5800 0000 2222 2228 BIC/SWIFT HYPVAT2B

plan:g 
Partnerschaft für
globale Gesundheit

Womit überwinden wir Ausgrenzung? | Mit Aufklärung.



Lepra ist eine bakterielle Infektionskrankheit, die Nerven und Gefäße angreift. Das Ansteckungsrisiko ist vergleichsweise gering und die Infektion mit Antibiotika sehr gut behandelbar. Lepra ist weltweit auf dem Rückzug. Bei einer frühen Erkennung und Behandlung der Erkrankung können körperliche Folgeschäden meist zur Gänze vermieden werden. Waren 1985 weltweit noch mehr als fünf Millionen Menschen betroffen, ging in den letzten Jahren die Zahl der Neuinfektionen auf etwa 127.000 (2020) zurück. Es könnte der Eindruck entstehen, als wäre Lepra eine Krankheit, die bald der Vergangenheit angehört. So hatte sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO) auch das ehrgeizige Ziel gesetzt, Lepra bis 2005 zu überwinden. Erreicht wurde dies lediglich im globalen Norden, wo es nur noch sehr wenige Einzelfälle zu beobachten gibt.

Lepra ist auch aufgrund der körperlichen Manifestationen vor allem mit einem verbunden: Stigmatisierung. Die Stigmatisierung von Menschen ist oft viel schwerer zu überwinden als die Krankheit selbst. Die Scham der Betroffenen wurzelt in der immer noch stattfindenden Ausgrenzung der erkrankten Menschen. Dies führt dazu, dass Betroffene ihre Krankheit zu verheimlichen versuchen und erst viel zu spät medizinische Hilfe in Anspruch nehmen. Zwar kann Lepra auch noch in einem sehr fortgeschrittenen Stadium geheilt werden, körperliche Beeinträchtigungen und emotionale Narben bleiben jedoch ein Leben lang erhalten.

In unserem Projekt „Talking NTDs!“, das wir gemeinsam mit einer Partnerorganisation in Uganda mit Unterstützung des österreichischen Sozialministeriums umsetzen, versuchen wir, gesellschaftlichen Wandel zu unterstützen. In dem Projekt setzen wir uns dafür

ein, Menschen im Distrikt Zombo, die unter einer vernachlässigten Tropenkrankheit leiden, einen guten Zugang zu qualitativ hochwertigen Gesundheits- und Gemeindediensten zu ermöglichen sowie die Inanspruchnahme dieser Dienste zu erhöhen. Das beinhaltet neben der direkten medizinischen Versorgung durch gut ausgebildetes Personal auch ein verstärktes Engagement der Gemeinden in der Vorbeugung von vernachlässigten Tropenkrankheiten und im Umgang mit betroffenen Menschen. Das Projekt richtet sich an die marginalisiertesten Menschen im ländlichen Nordwesten Ugandas, die ihr Menschenrecht auf den höchstmöglichen Gesundheitsstandard nicht verwirklichen können. Ein wichtiger Aspekt in diesem Projekt ist die direkte Arbeit mit betroffenen Personen, um ihnen eine Mitgestaltung der Veränderungen zu ermöglichen. Ein besonderer Fokus wird auf Mädchen und Frauen in Uganda gelegt, da diese aufgrund der traditionellen Rollenverständnisse oftmals mehr unter vernachlässigten Tropenkrankheiten und deren körperlichen sowie gesellschaftlichen Folgen leiden. Außerdem zielt das Projekt auf die (staatlichen) Pflichtenträger, welche letztendlich verantwortlich sind, Gesundheit für alle zu ermöglichen. Sie werden durch anwaltschaftliches Arbeiten und Bildungsarbeit erreicht.

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Nur ein Wandel in der Einstellung zu und im Umgang mit Lepra und anderen vernachlässigten Tropenkrankheiten kann die Überwindung dieser Krankheiten ermöglichen. plan:g setzt sich deshalb für einen ganzheitlichen und würdevollen Ansatz in der Gesundheitsversorgung ein.



plan:g – Partnerschaft für globale Gesundheit · Belruptstraße 21 · 6900 Bregenz · Austria

Spenden-Service: www.plan-g.at/service · spenden-service@plan-g.at · Spendentelefon: 05574 623 888 · Fax 05574 623 88-4

Spendenkonto: Hypo Vorarlberg IBAN AT89 5800 0000 2222 2228



Seit 2013 sind wir Teil der Stopp-TB-Partnerschaft der Vereinten Nationen.

Gemeinsam auf dem Weg der Gesundheit in der Einen Welt.

In Zeiten einer Dauerberieselung mit negativen Schlagzeilen werden positive Entwicklungen kaum mehr wahrgenommen. Und doch gibt es sie. Eine davon ist die geplante baldige Eliminierung mehrerer vernachlässigter tropischer Krankheiten. Und bei einigen, bei Weitem nicht allen, sehen sich die Verantwortlichen in einigen Regionen in der letzten Phase vor der Beendigung dieser Armutskrankheiten.

Behandlung und Prävention sind oft relativ einfach und kostengünstig, erfordern allerdings eine konstante Durchführung der medizinischen Intervention. 72 Millionen Menschen wurden durch das WHO-Programm zur Eliminierung vernachlässigter tropischer Krankheiten alleine im letzten Jahr von Krankheiten wie Trachom, Elephantiasis oder Wurmerkrankungen therapiert. Ein zusätzlicher positiver Effekt ist die Aufklärung von Betroffenen über Präventionsmöglichkeiten anderer Krankheiten und ein umfassendes Screening des Gesundheitszustands der betroffenen Bevölkerung. Dies schließt, nicht zuletzt, Tuberkulose mit ein. Die Gesundheit von Einzelnen wird durch kollektive Anstrengung möglich gemacht, über Grenzen und Krankheiten hinweg.

Die COVID-19-Pandemie hat jedoch dazu geführt, dass viele nationale Programme starke finanzielle Kürzungen erfahren haben. Die Strategie zur Beendigung vernachlässigter tropischer Krankheiten benötigt kontinuierliche Arbeit. Eine Lücke in der vorsorglichen Behandlung könnte die Anstrengungen der letzten Jahre zunichtemachen. Krankheiten, heißen sie nun Tuberkulose, Corona oder HIV/AIDS, lassen sich nicht individuell bekämpfen, sondern können nur durch gestärkte Gesundheitssysteme effektiv unter Kontrolle gebracht werden.

Es ist möglich, diese Welt von solchen schmerzhaften, entstellenden und entwürdigenden Krankheiten zu befreien. Aber um die letzten Schritte zu gehen, braucht es konsequentes Handeln, das über das kurzfristige und beschränkte Schauen auf das Eigene hinausgeht.

Tuberkulose zählt noch immer zu den zehn häufigsten Todesursachen weltweit. Überlastete Gesundheitssysteme haben dazu geführt, dass während der COVID-19-Pandemie die Anzahl an Tuberkulose-Toten wieder gestiegen ist. Die Stopp-TB-Initiative der Weltgesundheitsorganisation macht jährlich zum Welttuberkulosestag am 24. März mit der roten Beleuchtung prominenter Bauwerke auf die Tuberkulose aufmerksam. plan:g ist seit 2013 Teil der Stopp-TB-Initiative.


In unserer Arbeit setzen wir uns gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen für eine konsequente, durchdachte und erfolgsorientierte Gesundheitspolitik in der Einen Welt ein. Wir machen aufmerksam auf Missstände, liefern aber auch unseren Beitrag dazu, dass nicht nur negative Nachrichten das Geschehen dominieren.

Machen Sie Gesundheit ansteckend: Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung.

Talking NTDs! Geschlechtersensible, gerechte und inklusive Stärkung lokaler Gesundheitssysteme zur Prävention und Überwindung von NTDs und der nachhaltigen Vermeidung damit verbundener Krankheiten im Zombo District, West Nile, Uganda.

20210002
Talking NTDs!

Vernachlässigte tropische Krankheiten, englisch Neglected Tropical Diseases (NTDs), sind immer noch die Todesursache Nummer eins in Subsahara-Afrika. Sie werden so bezeichnet, da es nur sehr geringe Investitionen in die Erforschung, Behandlung und Prävention dieser Krankheiten gibt. Die Regionen, in denen sie auftreten, sind überwiegend arm und stellen keinen lukrativen Markt für die Pharmaindustrie dar. Die Gesundheitssysteme der betroffenen Länder sind nicht adäquat ausgebaut und können allenfalls punktuell Linderung verschaffen.

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Das Projekt bindet alle Dimensionen der Krankheit ein und versucht die lokalen Strukturen nachhaltig zu stärken. Unsere Partnerorganisation GLRA Uganda legt besonderen Wert darauf, die Belange der Betroffenen zu repräsentieren und die Stakeholder*innen in alle Bereiche des Projektes zu integrieren. Der Kampf gegen NTDs ist ein langwieriger und komplexer Prozess. Die örtlichen Gegebenheiten sind sehr unterschiedlich und die entsprechenden Maßnahmen müssen daher an die Realität vor Ort angepasst werden. Das Projekt profitiert von der ausgezeichneten Expertise der lokalen Partner*innen und kann so ein maßgeschneidertes Paket an Maßnahmen umsetzen.



Die von NTDs Betroffenen werden angeleitet, sich selbst um ihre eigenen Bedürfnisse zu kümmern und als relevante Akteure in ihrer Gemeinde anerkannt zu werden. NTDs sind Armutskrankheiten. Das Projekt fördert deshalb Armutsüberwindung, durch gezielte Unterstützung von kleinunternehmerischen Aktivitäten in der Landwirtschaft. Die Selbsthilfegruppen lernen, wirtschaftlich unabhängig zu werden, ihre Rechte bei der kommunalen Verwaltung und politischen Vertreter*innen einzufordern und tragen so zu einem erhöhten Problembewusstsein über ihre Belange bei. Das steigert die Sichtbarkeit der allgegenwärtigen Gefahr durch die Krankheiten im öffentlichen Leben.

Sichtbarkeit und
Selbsthilfe

Die Mitarbeiter*innen der Gesundheitseinrichtungen werden durch geschultes Personal weitergebildet und sind ein unerlässlicher Baustein für die Erkennung und Behandlung von NTDs. Im Laufe der Projektimplementierung stellte sich heraus, dass NTDs, wie Tropical Ulcer, stärker verbreitet sind als bisher angenommen. Die systematische Datenerfassung von Erkrankungen durch das Projekt schafft erst jetzt ein genaues Bild der Realität im Zombo-Distrikt. Die Projektmaßnahmen sind flexibel auf viele NTDs anwendbar, sodass wir auf neue Herausforderungen schnell reagieren können.

Neue Daten
mehr Maßnahmen

Das im September 2021 begonnene Projekt erhielt eine Verlängerung um fünf Monate bis zum 31. August 2023. Angesichts des Erfolgs dieses Projekts strebt plan: ein Nachfolgeprojekt an, um die Nachhaltigkeit weiter zu stärken. Das Projekt wird mit 450.000 Euro vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz gefördert.

Folgeprojekt in
Planung

20200012 Minilab



Gefälschte Medikamente stellen ein großes, oft unterschätztes Gesundheitsrisiko in Niedrigeinkommensländern dar. Todesfälle in Gambia, wo etwa 70 Kleinkinder an den Folgen von mit Frostschutzmittel versehenen Hustensäften gestorben sind, machten im Jahr 2022 kurzfristig Schlagzeilen. Das generelle Problem gefälschter oder gepanschter Medikamente aber bleibt.

Medikamentenfälschung

Die WHO schätzt, dass ungefähr 10% aller auf dem Markt befindlichen Medikamente gefälscht sind. Die daraus resultierenden Gesundheitsschäden sind mannigfaltig: Gefälschte Medikamente haben oft keine heilende Wirkung und lassen die Patient*innen ohne deren Wissen weiter an den jeweiligen Krankheiten leiden. Zweitens können diese Arzneimittel selbst großen Schaden anrichten, wenn sie gefährliche Stoffe beinhalten, wie in dem eingehenden Beispiel erwähnt. Drittens können minderwertige Medikamente Resistenzbildungen verursachen, die bestehende Behandlungsmethoden unwirksam werden lassen.

Minilabs zur Datenerhebung

Um diesen Gefahren etwas entgegenzusetzen, hat unsere Partnerorganisation Ecumenical Pharmaceutical Network (EPN) das Minilab-Netzwerk geschaffen. Gesundheitseinrichtungen und Apotheken in vier afrikanischen Ländern werden mit einem kleinen Kofferlabor ausgestattet, mit dem minderwertige und gefälschte Medikamente erkannt und in weiterer Folge gemeldet werden können. Ziele des Projekts sind die Erhöhung der medizinischen Sicherheit und die Förderung der Zusammenarbeit mit Regierungen.

Projektpartner

Das Minilab-Projekt wird von vier Mitgliedsverbänden durchgeführt: der Christian Health Organisation of Liberia (CHAL), der Association des Œuvres Médicales des Églises pour la Santé en Centrafrique (ASSOMESCA) in der Zentralafrikanischen Republik (CAR), der Presbyterian Church of Cameroon (PCC) in Kamerun und dem Dépôt Central Médico-Pharmaceutique (DCMP) in der Demokratischen Republik Kongo (DRC). Alle vier Partnerorganisationen haben eine Vereinbarung über das Projekt und das Personal des Minilabors unterzeichnet.

Projektfortschritte

Im Laufe des Jahres wurde die Anzahl der getesteten Medikamente drastisch erhöht. Damit konnten nicht nur qualitativ fragwürdige Medikamente identifiziert, sondern es konnte auch empirisch nachvollziehbar die Tragweite des Problems dargestellt werden. Ein großes Ziel des Projekts war es, die zuständigen Behörden und Entscheidungsträger*innen für das Ausmaß der minderwertigen Arzneimittel zu sensibilisieren. Nahezu 1.000 Tests wurden durchgeführt. Die untersuchten Medikamente stammten von Apotheken, staatlichen Gesundheitseinrichtungen, nichtlizenzierten Verkäufer*innen und dem EPN-Netzwerk. Die gefundenen verdächtigen Proben wurden an das MEDS geschickt, einem von der WHO zertifizierten Labor in Nairobi, um eine detailliertere Analyse zu erhalten. Die Befunde wurden über das DIFÄM (Deutsches Institut für Ärztliche Mission) an die WHO und an die staatlichen Regulierungsbehörden weitergeleitet. EPN traf die Regierungsvertreter*innen der Partnerländer, um eine vertiefte Zusammenarbeit zu erreichen.

Um die dafür benötigten Kenntnisse weiter zu vertiefen, wurde im MEDS im Oktober 2022 ein Laborworkshop abgehalten.

Als Handreichung für die Mitarbeiter*innen wurden visuelle Checklisten für die Ersterkennung von verdächtigen Arzneien entwickelt und an die Mitglieder der Partnerorganisationen weitergereicht. Dies wurde mit einem Training für die Mitarbeiter*innen der Gesundheitsorganisationen verbunden, was eine Erhöhung der Entdeckung von Verdachtsfällen ermöglicht. Die Vereinheitlichung der Berichtslegung über verdächtige Medikamente führt zu einem stringenten Reporting und somit zu einer effektiveren Arbeitsweise. Die Vernetzung der unterschiedlichen Minilabs ermöglicht einen Informationsaustausch zwischen den Angestellten und stärkt das gegenseitige Lernen. Logistische und technische Probleme können somit schneller und effizienter angegangen werden. Gemeinsamer Einkauf von Labormaterialien lässt die Preise sinken und stellt sicher, dass immer genügend Ressourcen zur Verfügung stehen. Die Expertise der Minilab-Mitarbeiter*innen steht im Mittelpunkt der Aufklärungsarbeit in den jeweiligen Ländern.

**Erkennung
und Erfassung
verdächtiger
Medikamente**

Um ein klareres Bild von der gegenwärtigen Situation in den Krankenhäusern und Apotheken der Region zu bekommen, wurde eine umfangreiche Umfrage durchgeführt. Diese war recht weit gefasst und erforschte unter anderem die Problematik von Arzneimittelspenden. Somit wird in diesem Projekt erreicht, dass die tatsächliche Situation der Gesundheitsversorgung korrekt erfasst wird und sich an den gegebenen Realitäten orientieren kann.

Umfrage

Die Ergebnisse wurden in den Publikationen von EPN, Netlink und Pharmalink veröffentlicht. Weiterhin wurden diese in verschiedenen Konferenzen des Gesundheitssektors vorgestellt und somit ein weiterer Schritt zur Sensibilisierung für das Problem der minderwertigen Medikamente getan. Zusätzlich dazu gab es eine Reihe an Webinaren und anderen Onlineveranstaltungen. Dies führte unter anderem dazu, dass sich weitere EPN-Mitgliedsorganisationen dafür interessieren, dem Minilab-Netzwerk beizutreten.

**Stärkung des
Minilab-
Netzwerks**

Das Projekt wird mit 100.000 Euro vom Land Vorarlberg gefördert.
Ende März 2023 läuft das Minilab-Projekt aus. plan:g strebt ein Nachfolgeprojekt an.



Bildungspartnerschaft Kenia

Projektziel

Medikamente, die wirken.
Für alle.



Veränderung und Kontinuität – Rebekka Oelze tritt die Stelle von Susanne Duff-MacKay an.

Herzliches Dankeschön an Susanne Duff-MacKay. Als Beraterin für Wissensmanagement war Susanne von September 2020 bis August 2022 im Bereich Forschung, Monitoring und Evaluation bei EPN in Nairobi, Kenia, tätig. Die Pharmazeutin mit langjähriger Arbeitserfahrung in Kenia und weiteren afrikanischen Ländern war eine maßgebliche Vordenkerin des Minilab-Projekts. Ihre Nachfolgerin Rebekka Oelze ist Dipl.-Ing. für Analytische Chemie und hat im September 2022 ihre Stelle übernommen.

Die Gefahr, die von gefälschten Medikamenten ausgeht, ist sehr hoch. Immer wieder kommt es zu tragischen Vorfällen. Im westafrikanischen Gambia gehen die Behörden

aktuell davon aus, dass der Tod von 70 Kindern mit der Einnahme von vier Hustensäften in Verbindung steht. Diese Säfte stehen unter dem Verdacht, bei den Kindern zu akutem Nierenversagen mit Todesfolge geführt zu haben.

Tabletten herzustellen ist billig und relativ simpel.

Nachgewiesene Wirkstoffe sind Bestandteile von Frostschutzmitteln, Bremsflüssigkeiten und billiger als der in Arzneimitteln zugelassene Wirkstoff Glycerin. Die Dunkelziffer von Todesfällen durch gefälschte Medikamente dürfte deutlich höher sein.

Die Komponenten können in den meisten Ländern im Chemikaliengroßhandel erworben werden. Der Wirkstoff - falls vorhanden - wird mit einem Trägerstoff, wie z.B. Traubenzucker, gemixt und dann in der Tablettenpresse geformt. Fertig ist die Pille. Ob sie echt ist,

können nur Fachleute im Labor herausfinden.

Qualitätskontrollen werden von EPN in Kenia und mittlerweile vier anderen afrikanischen Staaten durchgeführt. In der Demokratischen Republik Kongo, der Zentralafrikanischen Republik, dem Kamerun und Liberia werden in Verdachtsfällen auffällige Medikamente von Fachleuten untersucht. Mithilfe eines mobilen Labor-Koffers, einem sogenannten „Minilab“, wird festgestellt, ob in den Medikamenten Wirkstoffe in der richtigen Konzentration enthalten sind. Die Mitarbeiter*innen des Minilabs können dabei natürlich nicht alle auf dem Markt befindlichen Medikamente prüfen, doch sie stellen exemplarisch die mangelhafte Arzneimittelversorgung heraus. Dadurch können sie evidenzbasierte Aufklärung betreiben und bei staatlichen Stellen mehr Kontrolle einfordern. Die nationalen

Regierungen der genannten Länder schätzen nach langwieriger Überzeugungsarbeit den Nutzen des Minilab-Projekts von EPN. Auch der Friedensnobelpreisträger von 2018, Denis Mukwege, befürwortet die Arbeit von EPN.

Diese Erweiterung des Wirkungsradius ist maßgeblich auf das Engagement von Susanne Duff-MacKay zurückzuführen. Sie hat die Grundlagen der Ausweitung auf französischsprachige Länder vorbereitet und begleitet. Weiterhin hat Susanne mehrere Trainingsmodule für Mitarbeiter*innen im Gesundheitswesen konzipiert, die auf die Identifizierung von

gefälschten beziehungsweise minderwertigen Medikamenten abzielen. Diese Module können online abgerufen werden und sind beliebig reproduzierbar.

REBEKKA OELZE

Ihre Nachfolgerin Rebekka Oelze darf ein großes Erbe antreten. In einer ersten Bestandsaufnahme identifizierte sie die Kernpunkte Öffentlichkeitsarbeit, Sichtbarkeit und Organisationsentwicklung. Das schnelle Wachstum des Projekts bzw. von EPN führte zu einem hohen Anpassungsdruck auf organisatorischer Ebene. Die diplomierte Inge-

nieurin für Analytische Chemie, Rebekka Oelze, bringt langjährige Erfahrung im Projektmanagement und Capacity Development in Kenia und Vietnam in die Organisation ein. Wir sind überzeugt davon, dass EPN und das Minilab-Projekt reichlich davon profitieren werden und wünschen Rebekka eine erfolgreiche Zeit mit EPN.

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.plan-g.at



© plan:g



plan:g · Belruptstraße 21 · 6900 Bregenz · Austria · **Spenden-Service:** www.plan-g.at/service
spenden-service@plan-g.at · **Spendetelefon:** 05574 623 888
Spendenkonto Hypo Vorarlberg BIC: HYPVAT2B **IBAN:** AT89 5800 0000 2222 2228



Ermutigen und Gutes tun.

Das Hochfest von Peter und Paul feiern wir am 29. Juni. Beide lebten aus der Begegnung mit Jesus Christus heraus. Er hat sie grundlegend verändert. Sie sind uns Vorbild, zu ermutigen und Gutes zu tun.

Unter <https://plan-g.at/pp22> erfahren Sie mehr über unsere Arbeit.



plan:g Partnerschaft für globale Gesundheit. Belruptstr. 21, 6900 Bregenz.
Katholisches Menschenrechtswerk im Gesundheitssektor: Seit 1958
entwickeln wir internationale Zusammenarbeit. Werde Partner*in:
IBAN AT89 5800 0000 2222 2228 · BIC/SWIFT HYPVAT2B

plan:g
Partnerschaft für
globale Gesundheit

Gutes tun?

Ermutig geht das.



Achtsam sein mit mir selbst und allem, was ist. Körperbilder sind Vorstellungen vom eigenen Körper und Teil des Körpererlebens. Es speist sich aus erworbenem Wissen, Phantasien, Gedanken, Einstellungen, Bewertungen und der Bedeutung, die Körperträger*innen ihrem Körper zuschreiben. Mein Körper ist Teil von mir. Aber reduziere ich mich auf organische Vorgänge, auf Herzschläge, Atemzüge, ohne die ich nicht sein könnte? Auf die äußere Form, mein Aussehen? Aus einer Achtsamkeitsübung kenne ich den Satz: „Mein Atem ist mein bester Freund/meine beste Freundin.“ Wenn ich in mich gehe, erspüre ich, dass ich mehr bin als mein Körper, bekomme Zugang zu meinem Geist, meiner Seele. Gelingt mir das permanent?

Meine Alltagserfahrung ist, dass gewonnene Achtsamkeit verblasst und immer wieder neu gewonnen werden will, weil ich permanent unterbrochen werde von Botschaften, Bildern, Begegnungen. Frei nach Immanuel Kant sind die Schemata meiner Wahrnehmung, die zwischen den Kategorien meines Verstandes und den sinnlichen Wahrnehmungen liegen, immer feiner geworden.

Stereotype beziehen sich auf Personen und Personengruppen und sind das Ergebnis eines Filterungsprozesses, um mit der Komplexität der Welt klarzukommen, wie Walter Lippmann (1889–1974) schon 1922 postulierte. Weil sie überindividuell sind und manchmal einprägsam, taugen sie nur selten für einen erkenntnisleitenden Prozess und schon gar nicht dazu, unsere Originalität zu fördern. Dazu sind sie zu ungenau, relativ starr und bei objektiver Betrachtung oft unrichtig.

Schlüssel für gelingende Selbstwahrnehmung und gendergerechte EZA sind Ermütigung und Befähigung (Empowerment), die Komplexität der Wirklichkeit anzuerkennen und daraus wirkungsvolle, nachhaltige Maßnahmen abzuleiten.

Einfache Lösungen retten unsere Welt nicht. Projekt body rEVOLution! (gefördert durch die Aus-

trian Development Agency ADA, das Land Vorarlberg und das Land Tirol)

Ein Projekt mit nachhaltigem Ansatz ist body rEVOLution!, das plan:g seit November 2020 gemeinsam mit dem Verein Amazone durchführt. Wir hinterfragen stereotype Körperbilder, die in der Werbung gegenwärtig sind und deren Präsenz durch soziale Medien eine neue Dimension erreicht. Nicht nur in Österreich, auch in vielen Ländern des globalen Südens werden dabei überwiegend eindimensionale Schönheitsideale transportiert, die von sexistischen und rassistischen Stereotypen geprägt sind. Diese Bilder erlegen gerade jungen Menschen - und insbesondere Mädchen und jungen Frauen - Normen auf, und erzeugen Druck, diesen (Rollen-)Bildern, zum einen durch eine Anpassung oder Optimierung ihres Körpers, zum anderen durch geschlechtsspezifisches Verhalten entsprechen zu müssen. Im Projekt bringen Mädchen und junge Frauen ihre Perspektiven ein und erarbeiten in der Folge Inhalte, die an Erwachsene, die in Kontexten von Bildung, Jugend-/Sozialarbeit, Gesundheit und Kirche mit Jugendlichen arbeiten, weitergegeben werden.

Gefördert durch die
Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit



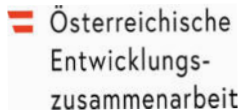
plan:g realisiert Projekte in Ländern des Südens und Nordens und setzt Akzente für eine geschlechtergerechte EZA. Dies als Beitrag zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs), z.B. SDG-3 (Gesundheit und Wohlergehen), SDG-4 (hochwertige Bildung) oder SDG-5 (Geschlechtergleichstellung). Leitwerte sind Equality (Gleichheit), Evidence (Orientierung an wissenschaftlich anerkannter, objektiver und aktueller Forschung) und Empowerment (Befähigung). Wir bemühen uns um gewaltfreie Kommunikation, die in der Liebe angesiedelt ist. Das Projekt body rEVOLution! ist ein logischer Anschluss.

20200013
body rEVOLution!

Projekt body rEVOLution! - everyBODY's perfect



Geschlechterstereotype Körperbilder sind in Werbung und Medien allgegenwärtig, ihre Präsenz erreicht durch soziale Medien eine neue Dimension. Nicht nur in Österreich, sondern auch in vielen Ländern des Globalen Südens werden dabei überwiegend eindimensionale Schönheitsideale transportiert, die von sexistischen und rassistischen Stereotypen geprägt sind.



body rEVOLution! befähigt Multiplikator*innen aus dem Gesundheitssektor, der Kirche, der Jugendarbeit, der Sozialarbeit und dem Bildungswesen, sich in ihrer Arbeit mit global relevanten Inhalten zu (geschlechter)stereotypen Körperbildern und Normen auseinanderzusetzen, diese im Sinne des Globalen Lernens anzuwenden und an ihre Peers weiterzugeben. Im Projekt body rEVOLution! kann plan:g im Jahr 2022 auf viele publikumswirksame Veranstaltungen zurückblicken.



Im Rahmen der gender*impulstage 2022 mit dem Thema „everyBODY's perfect? Zur Ungleichwertigkeit von Körpern“, wurde das Projekt in einer Fachöffentlichkeit von 246 Personen besucht und diskutiert. Darunter waren auch Vertreter*innen des Landes Vorarlberg, das gemeinsam mit der ADA und dem Land Tirol body rEVOLution! fördert.



Darüber hinaus wurden in vielen Workshops und Aktivitäten weitere Materialien entwickelt, die zum Projektabschluss Pädagog*innen zur Verfügung gestellt werden.

Zielgruppen erreicht

Bis zum Ende des Jahres 2022 wurden 291 Personen durch Auseinandersetzungs- und Entwicklungsworkshops erreicht, 95 Jugendliche und 133 Multiplikator*innen nahmen an Sensibilisierungs- und Erprobungsworkshops teil. 806 Mädchen* und junge Frauen* konnten sich im Mädchenzentrum der Projektpartnerin Verein Amazone e.V. in Kreativworkshops beteiligen. Regelmäßige Fokusgruppen trugen inhaltlich zur weiteren Ausarbeitung der methodischen Herangehensweise bei der Arbeit mit Jugendlichen zum Thema Körperbilder bei.

Erste Einblicke in diese Arbeit konnten bereits im „perfekt unperfekten“ Booklet zusammengefasst werden, welches online zugänglich ist. Die geplante interaktive Ausstellung wird beim Projektabschluss im Jahr 2023 gezeigt.

Resultate erreicht

Als Resultate des zweiten Projektjahrs kann plan:g gemeinsam mit Verein Amazone e.V. auf die Bearbeitung aller Impulsthemen zurückblicken und stolz darauf sein, Globales Lernen ermöglicht zu haben und die Fachöffentlichkeit in Österreich für die globale Dimension (geschlechter)stereotyper Körperbilder und -normen sensibilisiert zu haben. Dies verdeutlichen auch zahlreiche Zeitungs- und TV-Beiträge, die das Projekt bundesweit repräsentieren.

Globaler Nachholbedarf

Aufgrund verschärfter Sicherheitslagen bei unseren Kooperationspartner*innen im Globalen Süden hat plan:g die Kontaktaufnahme zu diesen reduziert, um Gefährdungen von Einzelpersonen zu vermeiden. Das zeigt, dass trotz der Projekt-Bemühungen innerhalb Österreichs das Thema Geschlechtergerechtigkeit und die damit zusammenhängende freie Entfaltung von Äußerlichkeiten leider nicht in allen Teilen der Einen Welt existiert. plan:g setzt sich auch im weiteren Projektverlauf dafür ein,

größtmögliche Wirkung bei der Aufklärung über den Zusammenhang zwischen körperlicher Selbstentfaltung, body positivity und Diskriminierungsschutz zu verbreiten. Denn diesen Zusammenhang zu erkennen, ist einer der wichtigen Schritte in eine gerechtere und gesündere Zukunft für alle.

Der Projektabschluss wurde aufgrund von Personalwechselln bei plan:g, coronabedingten Verzögerungen in der Umsetzung von Workshops und durch unpässliche Referent*innen um ein halbes Jahr verzögert. Somit endet das Projekt statt zum 31. Dezember 2022 am 30. Juni 2023. Es erfolgt keine Budgeterweiterung.

**Verlängerung der
Projektlaufzeit bis
30.06.2023**

Das Projekt wird mit 130.000 Euro von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und jeweils mit 10.000 Euro vom Land Vorarlberg und dem Land Tirol unterstützt.



Ganz im Sinne der Vielfalt nahmen am 3. Juni 2022 zahlreiche Menschen an der PRIDE-Parade anlässlich des Christopherstreetdays in der Bregenzer Innenstadt teil. Auch plan:g war beim Umzug und dem anschließenden PRIDE-VILLAGE, einem Informationsbasar, vertreten. Wir konnten dort Informationen zu Sexualität und Kirche präsentieren und mit Jung und Alt ins Gespräch kommen. Denn auch in Österreich sind Homosexuelle, FLINTA*s und Menschen mit nichtbinären Geschlechtsidentitäten oftmals Opfer von Diskriminierung und Exklusion. Gegen diesen Zustand und für mehr Toleranz engagiert sich deshalb auch plan:g - weil eine tolerantere Welt eine gesündere Welt ist.

**Mehr Toleranz
heißt mehr
Gesundheit**

Wenn Du mich siehst, sollst Du handeln.

Am 4. Oktober ist Gedenktag des hl. Franziskus. Er lebte in geschwisterlicher Verbundenheit mit Mensch und Natur. Dies war damals eine mutige Lebensweise – heute ist es eine Notwendigkeit.

Mehr unter www.plan-g.at/franz22



Katholisches Menschenrechtswerk im Gesundheitssektor: Seit 1958 entwickeln wir internationale Zusammenarbeit.
IBAN AT89 5800 0000 2222 2228 Tel. 05574 623 888

plan:g
Partnerschaft für
globale Gesundheit

Engagement statt Resignation.

Einsatz auf persönlicher,
politischer und
gesellschaftlicher Ebene.



In den letzten Wochen wurden wir Zeugen von Warnungen aus längst vergangenen Jahrhunderten. Die Pegelstände der wichtigsten Flüsse Europas wiesen Rekordmarken auf – so trocken war es seit Beginn der Wetteraufzeichnungen nicht. Sogenannte Hungersteine sind Felsen mit Gravur in Flussbetten, die an Hungersnöte erinnern und bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen. So wie die Mahnung „Wenn Du mich siehst, wirst Du weinen“, die in den Hungerstein aus Děčín (deutsch: Tetschen) eingebracht wurde. Normalerweise bleiben sie verborgen, weil sie tief unter der Wasseroberfläche von Elbe, Rhein und Mur liegen. Dass sie jetzt an vielen Orten zum Vorschein kommen, sollte uns allen als Warnung dienen.

Wasser ist die Grundlage unseres Lebens und Überlebens. Dass wir diese extremen Veränderungen mit solcher Wucht schon heute erleben, überrascht selbst die Wissenschaft. Die verschiedenen Modelle zur Berechnung des Klimawandels hatten derartige Dürren erst für die kommenden Jahrzehnte vorausgesagt.

Ökologische Katastrophen wie Waldbrände, Artensterben und extreme Wetterphänomene sind in den letzten Jahren immer häufiger geworden. Sie führen zu Ernteauffällen, gestiegenen Transport- und Energiepreisen. Sie betreffen uns alle – wenngleich in unterschiedlichem Maße. Der Bodensee liegt etwa einen Meter unter dem Normalpegel, in Neu-Dehli ist mit 50 Grad im Schatten der Notstand ausgerufen worden; um Energie zu sparen, bleibt Shanghai nachts verdunkelt, die Ernte in Europa wird wohl ein Rekordtief

erreichen und die Dürre in Ostafrika bedeutet Hunger für Millionen von Menschen.

Für Franz von Assisi war die göttliche Schöpfung ein Quell der Inspiration. Die Melodie des Sonnengesangs, eine Lobpreisung der Natur, ist wohl vielen vertraut. Wiederholt wurde von theologischer Seite darauf verwiesen, dass Franziskus die Natur nicht als Selbstzweck in den Mittelpunkt gestellt habe, sondern dass sie durch ihre Schönheit immer auf Gott den Schöpfer verweise. Unverkennbar ist jedoch, dass die Natur sehr wohl ohne Menschen auskommt, der Mensch jedoch vollkommen auf die Natur angewiesen ist. Der menschengemachte Klimawandel zerstört nicht nur die Schöpfung, er ist ein Ausdruck von Selbstzerstörung.

Wenn Du mich siehst, sollst Du nicht weinen, sondern handeln. Die spürbaren Folgen des Klimawandels sollten in uns nicht Resignation hervorrufen. Vielmehr ist entschlossenes Engagement die einzig richtige Antwort – in unserem persönlichen Leben, aber auch auf struktureller Ebene. Wir müssen den ersten Schritt tun und die Verantwortlichen in Kirche, Staat und Wirtschaft daran erinnern, dass sie es sind, die einen Wandel vollziehen können und müssen.

plan:g hat eine klare Botschaft: Wir wollen eine (klima)gerechte Welt und fordern diese auch ein. Unterstützen Sie uns, damit eine menschliche Zukunft möglich wird. **Wenn Du mich siehst, sollst Du handeln!**

Schauen Sie hin. Fördern Sie Veränderung; machen Sie sich selbst bereit für einen Lebensstil, der befreit.





Vergangenheit trifft Gegenwart

20180029
Medizinische
Archäologie

Nach längerer Organisationsphase und coronabedingtem Aufschub fand am 27.10.2022 die erste Testausgrabung am Siechenhaus in Bregenz statt. Dorthe Dangvard Pedersen, die als Professorin für Archäologie an der Universität Süd-Dänemark arbeitet, legte im Oktober drei Ausgrabungsstellen frei, in denen sie neben zahlreichen mittelalterlichen Tierüberresten, wie sie in einer Küche entstehen, auch Kupfer- und Keramikgegenstände fand.

Testausgrabung

Grund für die Testausgrabung war der erhoffte Fund von durch Leprabakterien gezeichneten menschlichen Knochen, die für ein internationales Forschungsprojekt zu Verbreitung und Verschwinden der Lepra in Europa beitragen sollen. Das vermutete Gräberfeld liegt unmittelbar vor der Siechenkapelle auf der Gallusstraße unter großen Steinplatten, weshalb die im Herbst durchgeführte Grabung zunächst den Ausgrabungsbereich für nachfolgende Untersuchungen näher eingrenzen sollte. Die gefundenen Sargnägel deuten stark darauf hin, dass der gesuchte Friedhof in unmittelbarer Nähe liegt. Im Siechenhaus wurden Jahrhunderte lang Leprakranke und Aussätzigte behandelt, betreut und schließlich begraben.

Grundlagen für
die Wissenschaft

Von der medizinischen Grundlagenforschung, die durch solche Funde neues Analysematerial erhält, könnten leprabetroffene Menschen von heute langfristig ebenso profitieren wie Menschen, die an anderen Krankheiten leiden. Leider erkrankten



immer noch jährlich weltweit 200.000 Menschen an Lepra. Auch Entzündungsprozesse, etwa bei Rheuma, sind immunologisch mit Lepreareaktionen verwandt. Ein Abgleich von aDNA (historischer DNA) kann Dorthe Dangvard Pedersen und ihrem Forschendenteam Aufschluss über die Zusammensetzung der Bakterien-DNA von damals im Vergleich zu heute geben.

Als evidenzbasierend arbeitende Organisation ist es ein Anliegen von plan:g, die Wissenschaft mit Fakten zu unterstützen, weil auch unsere Arbeit auf Fakten basiert. Deshalb strebt plan:g im Anschluss dieser erfolgreich durchgeführten Testausgrabung nach einem Folgeprojekt, bei dem der Ausgrabungsbereich auf die vom Experten des Bundesdenkmalamts, Dr. Andreas Picker, und seinem Kollegen vom Stadtarchiv, Dr. Thomas Klagian, verwiesenen Flächen unmittelbar unter den Pflastersteinen der Siechenkapelle geöffnet wird. Dort befinden sich nach Angaben von Dorthe Dangvard Pedersen bis zu zweihundert Gräber.

**Fakten für die
Wissenschaft**

Preise des Herrn.

Wenn wir Wünsche nach Veränderung
aussprechen, wird die Welt gestaltbarer. Ihre
Zahlung kann einen wichtigen Beitrag zu unseren
Drittmittel-Anträgen leisten, denn für diese
Anträge benötigen wir rund 1/10 Eigenmittel.

Helfen Sie uns,
1 Euro zu 10 Euro zu machen.

www.plan-g.at/weihnachten-2022



Katholisches Menschenrechtswerk im Gesundheitssektor:
Seit 1958 entwickeln wir internationale Zusammenarbeit.
IBAN AT89 5800 0000 2222 2228 BIC/SWIFT HYPVAT2B

plan:g 
Partnerschaft für
globale Gesundheit

Im Anfang war der Wert?

I Menschlichkeit versus Profit.



Wie viel ist ein Mensch wert?

Seit dem Jahr 2000 hat sich der Umsatz verschreibungspflichtiger Medikamente in Deutschland von 18,1 Mrd. Euro auf 47,2 Mrd. Euro mehr als verdoppelt. Der Umsatz stieg also um mehr als 100 %, während die Anzahl der verschriebenen Medikamente lediglich um 12,6 % wuchs. Vor allem das Auslaufen von Patenten führte zu den rasanten Preissteigerungen.

Einige Pharmaunternehmen bringen Patentausläufer – also Präparate, deren Patente enden – zu zehnfachen Preisen mit fast gleicher Rezeptur wieder auf den Markt. Der eigentliche Schutz des Erfinders vor sinkenden Preisen nach der Veröffentlichung der Rezeptur, den das Patent bietet, wird umgekehrt.

Orientierungspunkt für die Preisfixierung neuer Medikamente ist oft nicht der Warenwert der Wirkstoffe oder Kosten für Produktion und Forschung, sondern ein Kalkül des Nutzens der Medikamente. Dieser wird im Vergleich zu den Ausgaben gesehen, die bei einer anderen Behandlung aufkommen würden. Zum Beispiel werden die Kosten von vermeidbaren Transplantationen im Preis des Medikaments eingerechnet. Damit wird auch die (optimale) Heilung und das Wohlbefinden eines Menschen den Kosten anderer Behandlungsmöglichkeiten gegenübergestellt. Der Wert des menschlichen Leids und des Lebens stehen sich auf groteske Art gegenüber.

Außer Acht gelassen werden dabei die erkrankten Menschen. Ihre Genesung scheint nicht von Wert zu sein bei der Frage, wie zugänglich ein Medikament für die Allgemeinheit sein soll. Daraus wird deutlich, dass im Bereich der Medikamentenherstellung vor allem der Profit an erster Stelle steht. Heilmittel für

Krankheiten, deren potenzielle Zielgruppe nicht kaufkräftig ist, werden nur selten intensiv erforscht. Dazu gehören auch viele tropische Krankheiten. Deshalb werden sie auch „vernachlässigte tropische Krankheiten“ (NTDs) genannt.

Besonders benachteiligt sind dabei diejenigen, die von keinem elaborierten Sicherheitsnetz im Gesundheitswesen geschützt werden. Viele Menschen, insbesondere im globalen Süden, können diese hohen Preise nicht bezahlen. Aber es geht auch anders: In der Vergangenheit konnten die Preise für Nachbildungen von HIV/AIDS-Medikamenten gesenkt werden, sodass mittlerweile 67 % der Erkrankten Zugang zu medikamentöser Behandlung haben (2019).

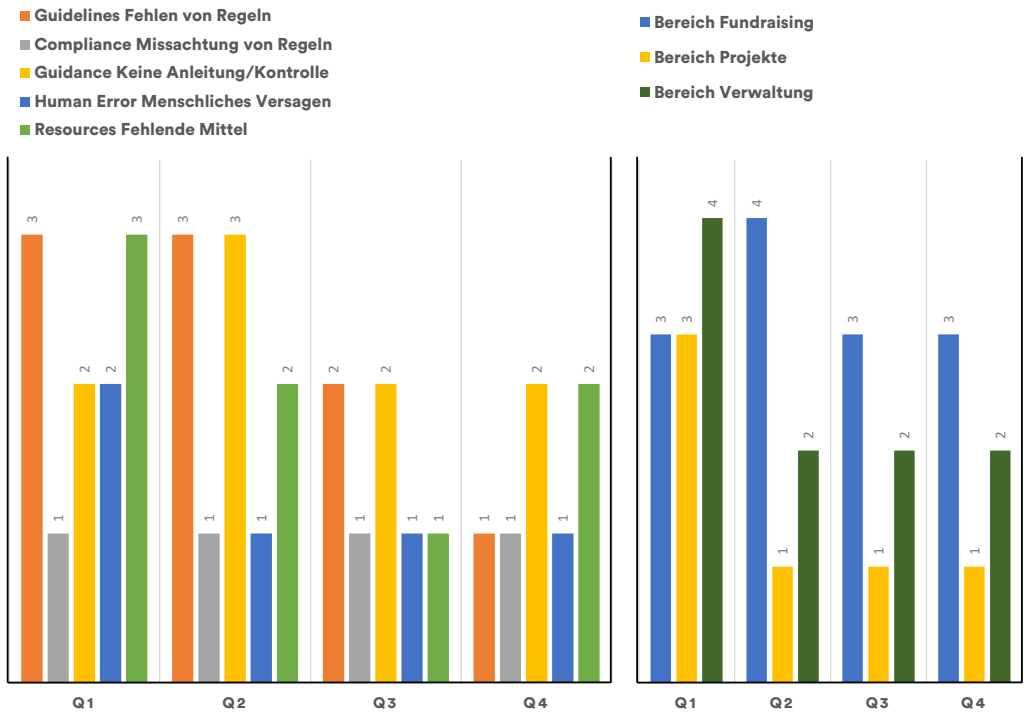
Im Projekt „Talking NTDs!“ wird in Uganda die lokale Gesundheitsinfrastruktur ausgebaut. plan:g fördert die Gemeinschaft im Zombo-Distrikt bei der Vorbeugung und Bekämpfung von NTDs und den damit verbundenen Behinderungen. Dazu werden geschlechtsspezifische, gerechte und integrative Maßnahmen gefördert. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz finanziell unterstützt. Für solche Projekte müssen wir allerdings Eigenmittel nachweisen – in der Regel etwa 10 %. Darum werben wir an Weihnachten für Spenden, die zum Beispiel für die Eigenmittel unserer kofinanzierten Projekte eingesetzt werden können. Sie unterstützen damit Projekte, bei denen Ihr einzelner Spendeneuro durch die öffentliche Förderung bis zu zehnfach so viel wert wird und wirkt: Danke, dass Sie uns helfen, Veränderung zu gestalten.



plan:g – Partnerschaft für globale Gesundheit · Belruptstraße 21 · 6900 Bregenz · Austria
Spenden-Service: www.plan-g.at/service · spenden-service@plan-g.at · Spendentelefon: 05574 623 888 ·
Spendenkonto: Hypo Vorarlberg IBAN AT89 5800 0000 2222 2228

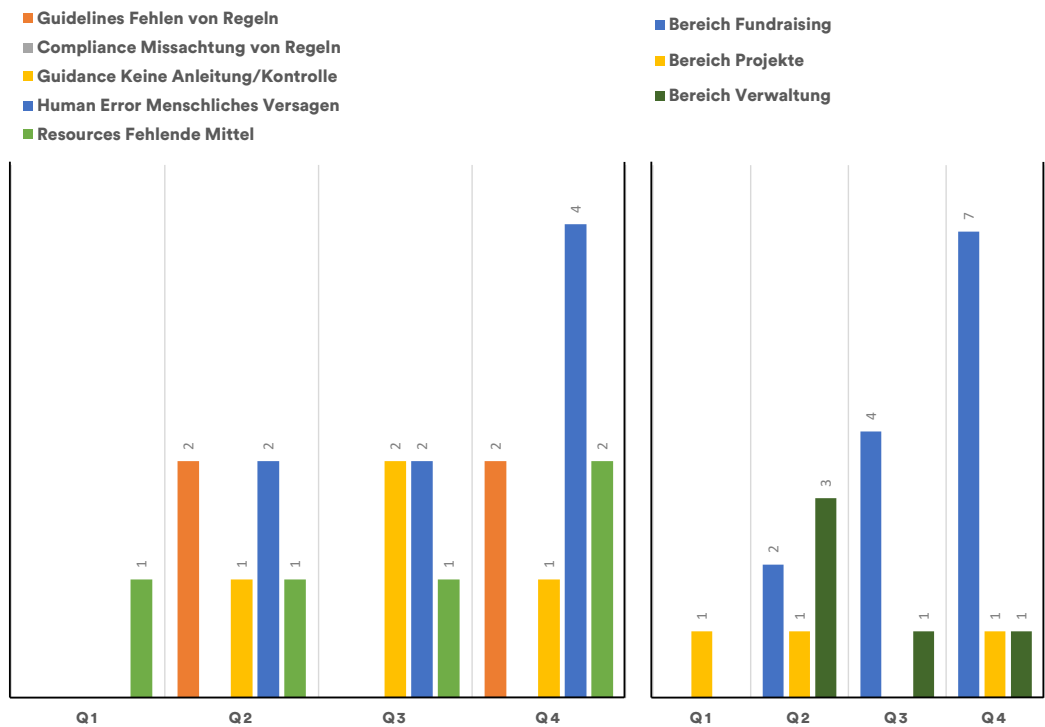
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess – aus Fehlern lernen

ANZAHL FEHLER NACH FEHLERGRÜNDEN UND -BEREICHEN PRO QUARTAL (2021)



Fundraising im Fokus

ANZAHL FEHLER NACH FEHLERGRÜNDEN UND -BEREICHEN PRO QUARTAL (2022)



Im Jahr 2022 fielen, wie auch im Vorjahr, die meisten Fehler im Bereich des Fundraising auf. Durch die Einstellung einer neuen Kommunikationsmitarbeiterin wird auf diese Entwicklung reagiert. Die Einarbeitungszeit forderte aber ihren Tribut und sorgte auch in der zweiten Jahreshälfte für Verbesserungsbedarf in der Digitalisierung von Mailings. Benötigte Prozessdokumentationen sind nun aktualisiert worden und die von plan:g angefertigten Mitteilungen zum Franziskustag und zu Weihnachten können nun auch auf der Webseite www.plan-g.at eingesehen werden.

Die Sichtbarkeit von plan:g hätte weiter vergrößert werden können, wenn der Teilnahme an Aktionen wie dem Christopher Street Day eine klarere Kommunikationsstrategie zugrunde gelegen hätte. Dazu muss Kommunikationsmaterial ausführlicher auf die Zielgruppe angepasst werden. Hier liegen Chancen für die Zukunft.

Die Teilnahme von plan:g am Kinderschutz-Audit ist in diesem Jahr nicht visualisiert auf der Webseite erschienen. Das lag an fehlender Datensicherung durch mangelnde Guidelines, die jetzt ergänzt wurden.

Probleme bei der Adressselektion der Mailings konnten größtenteils vermieden werden, was eine Verbesserung zum Vorjahr darstellt. Auch die allgemeine Steigerung der medialen Präsenz von plan:g durch Fachartikel und vermehrte Webseiteneinträge ist eine positive Entwicklung.

Änderungsbedarf gibt es weiterhin bei der Einhaltung interner Deadlines. So wurde der Jahresbericht 2021 erst im dritten Quartal des Folgejahres veröffentlicht.

Fundraising – einige Chancen nicht genutzt

Die Webseitenumstellung von Joomla 3 auf Joomla 4 wurde von langer Hand geplant, hat aber in ihrer Ausführung Management und Geschäftsprozesse beeinträchtigt, da der Spendenservice auf der neuen Seite nicht einwandfrei funktionierte. So könnten mögliche Spender*innen verärgert worden sein. Dieses einmalige Ereignis wurde evaluiert und dokumentiert, sodass zukünftige Updates nur erstellt werden, wenn die vollständige Migration der Seite garantiert werden kann. Technische Probleme mit dem Zeiterfassungsprogramm oder bei der Datensicherung etc. konnten in diesem Jahr vermieden werden.

Verwaltung + IT

Die zahlreichen Personalwechsel im Jahr 2022 haben plan:g vor große Herausforderungen gestellt. Es besteht ein großer Bedarf an der Neustrukturierung von Qualitäts- und Wissensmanagement-Tools. Dies wurde im Bereich IT, aber auch im Bereich der allgemeinen Verwaltung deutlich. Die Aufgabe einer interimistischen Geschäftsführung ist eine vorübergehende Herausforderung, die nicht regelmäßig auftritt. Der Lerneffekt dieser Vorgehensweise besteht darin, dass auch für andere Mitarbeiter*innen Übergaben am Ende der Arbeitszeit oder bei Neueinstellungen besser koordiniert werden müssen.

Personalwechsel

Die Projektarbeit verlief im Jahr 2022 gut. Projektbudgets konnten eingehalten werden und wurden regelmäßig konsultiert. Auch im Umgang mit den Technical Advisors (TAs) wurden Fehler aus den letzten Jahren vermieden. So wurde beispielsweise regelmäßiges Feedback der TAs eingeholt.

Projektarbeit

Bilder und Botschaften

Allen in den Selbstverpflichtungserklärungen (DOCHAS) begründeten Verpflichtungen wurde entsprochen.



Mit Datum vom 29. April 2022 hat das Finanzamt Wien 1/23 (bundesweite Abteilung Spendenbegünstigungen) erneut festgehalten, dass die Voraussetzungen des § 4a Abs. 2 Z. 3 lit. a bis c EStG weiterhin vorliegen. plan:g gehört wie bisher zum begünstigten Empfängerkreis der mildtätigen, Entwicklungs- und Katastrophenhilfe-Einrichtungen gemäß § 4a Abs. 2 Z. 3 lit. a bis c EStG.



Die Kammer der Wirtschaftstrehänder hat mit Bescheid vom 24. November 2022 das Spendengütesiegel Nr. 05955 verlängert. Die Nennung der Werbebeauftragten (Silvia Feuerstein), des Datenschutzbeauftragten (Dr. Gerhard Walser) und der für die Spendenverwendung zuständigen Person (Programmleitung: Daniela Klocker) auf der Homepage und im Jahresbericht ist durch das Spendengütesiegel vorgeschrieben.

Datenschutz

Das Erfordernis zur Bestellung einer beauftragten Person für den Datenschutz beruht einerseits auf den Anforderungen des Spendengütesiegels, andererseits auch auf dem Kirchenrecht. Diesem ist plan:g als diözesane Stiftung ebenfalls unterworfen. Die Bestimmung gilt für alle kirchlichen Rechtsträger und beruht auf dem „Decretum Generale“ der Bischofskonferenz vom 25. Mai 2018. [Amtsblatt der ÖBK Nr. 74, S. 9].

Infos der Transparenzinitiative

Unter <https://plan-g.at/ueber-uns> informieren wir zusätzlich zu den o.g. Pflichtangaben darüber, wer wir sind, was wir erreichen wollen, wie wir das tun, wie wir uns finanzieren, wie wir die uns anvertrauten Finanzen verwenden und wer in unserer Organisation Entscheidungen trifft.

Exakte und verständliche Kommunikation

Das Jahr 2022 wurde erneut durch globale Krisen geprägt. Im Februar 2022 startete Russland einen Angriffskrieg auf die Ukraine, die Klimakrise ist dauerpräsent und die Nachrichten sind gefüllt von Rückschritten in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und Frauenrechte. Wir versuchen in unserer Kommunikation stets, nicht nur über unsere Arbeit zu berichten, sondern unsere Spender*innen über globale Geschehnisse und deren Bezug zur Gesundheit aller aufzuklären. Diese Kommunikation führt häufig zu Konflikten mit Spender*innen, aber auch mit anderen Organisationen. Sozial-ökologischer Wandel benötigt ein ehrliches Hinsehen und mutiges Handeln. Auch im Jahr 2022 haben wir dies in unsere Kommunikation eingebaut.

Veränderung und Stärkung des plan:g-Teams

Das plan:g-Team befindet sich in einem stetigen Wandel. Auch 2022 gab es karenzbedingt wieder Personalwechsel. Magdalena Szelestey und Daniela Klocker verabschiedeten sich in die Elternkarenz. Peter Böttcher übernahm die interimistische Geschäftsführung von plan:g. Im August 2022 durften wir uns über Vanessa Uenning als neues Teammitglied in der Projekt- und Kommunikationsarbeit freuen.

Susanne BELAYNEH, MPH
German Doctors, Bonn
Referentin Grundsatzfragen

Dr. rer. nat. Susanne Duff-MacKay
Diani Beach, Kenia
Pharmakologin
Expertin für Antibiotikaresistenzen

Dr. Herman Joseph Kawuma Ssekamate
Lepraarzt, Kampala
Berater WHO AFRO

Dr. Michael Oko
Arzt, Nigeria und Kanada
Public Health Specialist

In Österreich wurden 2022 nach Angaben des Fundraising-Verbands Österreich erstmals 900 Millionen Euro gespendet. Davon wurden etwa 495 Millionen Euro steuerlich geltend gemacht. Trotz der starken Inflation und finanziellen Belastungen hat sich das Gesamtspendenaufkommen in Österreich erneut vergrößert. Wie in den Vorjahren konnte plan:g von dieser Entwicklung dennoch nicht profitieren: Das ist nach wie vor dem sehr hohen Durchschnittsalter der plan:g-Spender*innen geschuldet. Die Verankerung der Marke plan:g als in neuer Weise wirkungs- und menschenrechtsorientiert arbeitender Organisation bleibt eine Herausforderung.

Helfen Sie uns, indem Sie Ihre Freund*innen und Bekannten über plan:g informieren. Melden Sie sich bei zeit@plan-g.at, wenn Sie sich aktiv engagieren möchten.

Mitgliedsorganisationen der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) schlüsseln die Ausgaben im Bereich der statutarisch festgelegten Zwecke nach definierten Positionen auf. plan:g-Projektkosten beinhalten jedoch z.B. Forschungskosten. Von den Projektkosten in Höhe von 536.121,26 Euro wurden 94.646,31 Euro (17,7%) für Kosten der Projektvorbereitung und -begleitung sowie 259.497,41 Euro für die Durchführung verwendet (Projektvorbereitung, -begleitung und -durchführung insgesamt: EUR 226.008,36). Diese Zahlen machen die Beratungsorientierung von plan:g deutlich.

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2022 ist Grundlage des hier vorgelegten Finanzberichts. Der Finanzbericht wurde von SPT Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung GmbH & Co KG als einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft überprüft. Die Verwendung der Spendenmittel erfolgt gemäß den plan:g-Statuten, gemäß den Richtlinien der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission, den Vorgaben des Österreichischen Spendengütesiegels sowie den Vorgaben der Finanzbehörde zur Sicherstellung der Steuerabsetzbarkeit. Der vorliegende Jahresbericht wird von der Geschäftsführung des Jahres 2022 verantwortet.

**Spendenbericht
 des Fundraising-
 Verbands 2022**



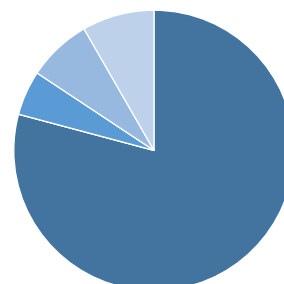
**KOO-Kennziffern
 2022**

**Bericht und
 Abschluss 2022
 (Folgesseite)**

Mittelherkunft		€	%-Anteil
	<u>I. Spenden</u>		
	a. ungewidmete Spenden		
	Legate	75.794,00	
	sonstige	236.730,81	
	b. gewidmete Spenden		
	Legate	0,00	
	sonstige	59.043,68	
	Spenden gesamt	<u>371.568,49</u>	54,9 %
	<u>II. Erträge aus öffentlichen Mitteln</u>		
	Kofinanzierung staatlicher Geber	63.688,15	9,4 %
	davon Land Vorarlberg	29.500,00	
	davon Rückzahlung Land Vorarlberg	-15.811,85	
	davon Austrian Development Agency	50.000,00	
	<u>III. Sonstige Einnahmen</u>		
	a. Vermögensverwaltung	1.156,25	0,2 %
	b. sonstige andere Einnahmen	0,00	0,0 %
	sofern nicht unter Punkt I festgehalten		
	<u>IV. Auflösung von Passivposten</u>		
	für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden/Subventionen	240.878,66	35,6 %
	<u>V. Jahresverlust</u>	0,00	0,0 %
	Mittelherkunft gesamt	<u>677.291,55</u>	100 %
Mittelverwendung	I. Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke	536.121,26	79,2 %
	II. Spendenwerbung	49.993,92	7,4 %
	III. Verwaltungsaufwand	56.281,89	8,3 %
	IV. Sonstiger Aufwand	0,00	0,0 %
	V. Zuführung zu Passivposten	0,00	0,0 %
	VI. Zuführung zu Rücklagen	34.894,48	5,2 %
	Mittelverwendung gesamt	<u>677.291,55</u>	100 %

Verhältnis der Ausgaben bezogen auf die Einnahmen

- Projektausgaben 79,2 %
- Zuführung allgemeine Rücklagen 5,2 %
- Spendenwerbung 7,4 %
- Verwaltungsaufwände 8,3 %



Wer uns unterstützt, zeigt Herz und Haltung.

Sie sind Vertrauensperson für viele Menschen und haben besondere Möglichkeiten, unsere Arbeit zu unterstützen. Bitte legen Sie diesen Bericht aus.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns in Kontakt treten:

bureau@plan-g.at · +43 5574 623 888

Deine
Berührung
ändert
alles.

Spendenkonto:
Hypo Landesbank Vorarlberg
IBAN: AT89 5800 0000 2222 2228
BIC/SWIFT: HYPVAT2B

Steuerabsetzbar mit Nennung des
Geburtsdatums Reg.Nr. SO2428

